

# Antisemitismus ist keine Kunst!

## Ein paar grundlegende Fakten zu judenfeindlichen Bildmotiven

### Uralt

Das auf der Documenta 15 verspätet installierte, dann verhüllte und schließlich abgehängte Banner „People’s Justice“ von Taring Padi ist 20 Jahre alt – die darauf gezeigten antisemitischen Bildelemente sind viel älter und lassen sich nicht losgelöst von jahrhundertealten Traditionen judenfeindlicher Darstellungen betrachten:

### Dämonisierung

Die Figur eines stereotypisierten orthodoxen Juden (Hut, Schläfenlocken) grinst bössartig, hat blutunterlaufene Augen und spitze Reißzähne. Solche Dämonisierungen jüdischer Menschen gab es bereits im Mittelalter. Aus antijudaistischen Motiven heraus wurde eine Feindschaft zwischen Juden- und Christentum hergestellt: Schon Martin Luther etwa bezeichnete Jüdinnen und Juden als blutdürstig, rachsüchtig, geldgierig, mörderisch. Jüdinnen und Juden wurde unterstellt, Brunnen zu vergiften, um Christ\*innen zu töten oder christliche Kinder zu ermorden, um ihr Blut zu rituellen Zwecken zu trinken („Ritualmordlegende“) – bis heute nehmen antisemitische Verschwörungstheorien weltweit Bezug auf diese Legenden.

### Täter-Opfer-Umkehr

Die genannte Figur auf dem Banner trägt SS-Runen am Hut, eine weitere trägt Naziuniformen ähnelnde Bekleidung. Die Botschaft soll lauten, Jüdinnen und Juden seien so schlimm wie die Nazis damals. Wer aber jüdische Menschen mit den NS-Mördern gleichsetzt, die mehr als sechs Millionen Jüdinnen und Juden systematisch ermordeten, betreibt Täter-Opfer-Umkehr und relativiert den Holocaust. Auch dieses Motiv ist ein antisemitischer Klassiker, der sich nach 1945 von Deutschland in die Welt verbreitet hat und auch auf dem Banner des indonesischen Künstlerkollektivs zitiert wird.

### Entmenschlichung/Beleidigung

Das zweite problematische Motiv auf dem Banner Taring Padi ist eine Soldatenfigur mit Schweinenase, die mit Davidsstern und Schriftzug des israelischen Geheimdienstes Mossad als jüdisch/israelisch markiert ist. Auch dieses antisemitische Motiv ist nicht zufällig gewählt – das Schwein ist im Judentum das Symbol für Unreinheit schlechthin; wer jüdische Menschen als Schweine zeichnet, entmenschlicht und beleidigt sie also gezielt antisemitisch.

### Personalisierte Kapitalismuskritik

Die Verortung der antisemitischen Figuren in einem kapitalismuskritischen Kunstwerk bedient zudem schon in seiner Grundstruktur etablierte Muster: Kapitalistische Ausbeutung wird auf die Gier und Bosheit Einzelner zurückgeführt, die nach einem perfiden Plan die Welt steuern. Als Symbolfigur dafür wurden im Laufe der Geschichte des Kapitalismus Jüdinnen und Juden gefunden. Statt den Kapitalismus zu verstehen, der komplex und unpersönlich ist, müssen nur die Jüdinnen und Juden bekämpft werden – so lautet die Botschaft eines antisemitisch grundierten Antikapitalismus.

### Universal und kontext- unabhängig

Man hört jetzt immer wieder, die benannten Bildmotive seien nicht antisemitisch, sondern „kulturspezifisch“ im Kontext der indonesischen Geschichte zu betrachten – das greift zu kurz und verharmlost Juden Hass. Zu unterstellen, Menschen aus Ländern des sogenannten Globalen Südens könnten es kulturspezifisch nicht besser wissen, ist paternalistisch und ruft rassistische Stereotype vom „rückständigen“ Globalen Süden auf. Jüdische Menschen zu beleidigen, entmenschlichen und dämonisieren ist antisemitisch – überall auf der Welt.